



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

O sanctissima anima... Zum 700. Jubiläum des Heimanges des hl.
Franziskus von Assisi

aus dem angeworbenen Stück Land später der Mission zugute kommt, wirkt alles noch zurück auf den ersten Wohltäter. Nun rechne einmal aus, wieviel Zinsen und Zinseszinsen dir ein solch angelegte Kapital bringt für Zeit und Ewigkeit.

So wurde das kleine Kirchlein in St. Raphael gebaut im Jahre des Herrn 1926 unter der Leitung des Hochw. P. Apollinaris Schwamberger, Oberer der Station Centocow unter Beihilfe von meiner Wenigkeit.

O sanctissima anima . . .

Zum 700. Jubiläum des Heimganges des hl. Franziskus von Assisi

Von P. Fridolin O. F. M.

„O sanctissima anima . . . O hochheilige Seele! Bei deinem Heimgang eilen dir die Himmelsbewohner entgegen, der Engel Scharen frohlocken, die gloriwürdige Dreieinigkeit aber grüßt dich: Bleibe bei uns in Ewigkeit.“ Mit diesem Vorgesang eröffnen die Minderbrüder am Vorabend des Franziskusfestes in heiliger Sammlung die stille aber stets eindrucksvolle Erinnerungsfeier des Heimganges ihres seraphischen Vaters. Und fahren fort mit dem Sterbepsalme des Heiligen, dem 141.: „Mit lauter Stimme rufe ich zum Herr . . .“, bei dessen letzter Strophe der Seraph seine heilige Seele aushauchte: „Führe heraus aus dem Kerker meine Seele, daß sie preise Deinen Namen; meiner harren die Gerechten, bis daß Du mir entgeltest.“ Jahr um Jahr feiern sie so die Stunde, die zum 700. Male wiederkehrte. Mit der sinkenden Sonne des 3. Oktober erloschen die sonnigen Augen, verstummte der Mund des Sonnensängers, dessen Sonnengesang kein bloßes Lied, sondern der volle Widerhall eines Sonnenlebens war, eines Lobpreises des Allerhöchsten, eines Herolddienstes am Hofe des großen Königs, seiner treuen Knapenschaft und Gefolgschaft vor seinem Herrn, eines ehrfürchtigen Minnens der ganzen Umgebung dieses Herrn: Sonne, Mond und Sterne, Luft und Wind, Wolken und Wetter, Quelle und Feuer, Erde und Tod — einer kindlichen Nachahmung und Nachfolge an der Krippe, unter dem Kreuze, vor der Eucharistie, an der Seite der Gottesmutter, in Armut, Gehorsam, aber in Liebe und Freude. Es war das Leben eines Sonnenstrahls, der über die Erde wandernd überall hinleuchtet: zwischen Halm und Gras sich setzt, daß die Tränen der Freude wie Perlen an ihnen auffunkeln, in das belebte Gezweig der Büsche und Bäume freundlich hinaufgrüßt, durch die Risse und Spalten in die Hütten der Armen ein-

tritt, aber auch die verschlossenen Häuser der Reichen von innen aufstut, daß die Menschen aufatmen und den Tag froh grüßen, einander in die Arme fallen und den Gast nicht fortlassen wollen, weil er ihnen den Frieden gebracht, aber auch die Tiere herbeilockt und froh werden läßt ihres Schöpfers und der versöhnten Menschen. Ein Sonnenstrahl, der nicht etwa nur lächelnd in der frischen Morgenröte, sondern auch schwer ringt und kämpft in der Höhe und Glut des Mittags, um freilich zur



Der heilige Franziskus, Fresko von Giotto

Rüste sich neigend seine letzten müden Kräfte zu sammeln zum erklärenden Segen über Assisi, über die Welt, ihre Menschen, ihre Hütten, ihre Tiere, ihre Blumen und Gräser. Dieser lichte, warme, segnende Sonnenstrahl entquoll in seiner Fülle und Kraft der großen „Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unserem Gott.“

Ein Sonnenstrahl, in dessen Erinnerung die Welt sich berauscht mit Wort und Schrift und Fest, dessen Untergang sie bejammert, nach dessen Aufgang sie sehnsüchtig ausschaut, auf daß er verglimmendes eigenes Leben neu entfache. Vergebens! Was sterblich war an diesem Strahl



∞
Kreuzgang in der Einsiedelei der
Franziskaner in St. Damiano
∞



Die Eremitage Carceri bei Assisi

mußte vergehen, ist dahin. Was aber geistig an ihm ist, das lebt, leuchtet und glüht. Wir brauchen keinen neuen Franziskus, wie wir keinen neuen Christus brauchen. Was wir aber brauchen sind aufgeschlossene Herzen, daß dieser Strahl wieder hinein kann; ist ein guter Wille, daß der Strahl darinnen bleibe, leuchte, wärme, Leben schaffe. Der Heilige Vater, Papst Pius IX., als Mitglied des franziskanischen III. Ordens selbst ein Jünger Francisci, sagt in seiner Enzyklika zum Jubiläum des Seraphs: „Vielleicht wird einer einwenden, um in der christlichen Gesellschaft eine Besserung erwarten zu dürfen, brauchen wir wieder einen Mann wie Franziskus. Aber würden die Menschen nur mit erneutem Eifer zu Franziskus in die Schule der Frömmigkeit und der Heiligkeit gehen und sein Tugendbeispiel nachahmen — er war ja „ein Spiegel der Tugend, ein Weg der Gerechtigkeit, eine Richtschnur der Tugend“ (Brev. Fr. Min.) —, das würde völlig genügen, um die Sünden unserer Zeit gründlich zu heilen.“

Die Herzen freudig auf tun, den Sonnenstrahl willig aufnehmen, ihn bewahren, in ihm schaffen und leben — das ist der Sinn des Jubiläums. Wenn wir das getan, mögen wir beten: *Mane nobiscum in aeternum* — Bleibe bei uns in Ewigkeit!

Das Danklied

Von Br. Gerold Heller, R. M. M.

Als am 16. Februar 19.. ein orkanartiger Sturm über die hiesige Gegend ging, verbunden mit einem schrecklichen Hagelwetter, da war große Furcht bei Weiß und Schwarz. Viele Bäume wurden entwurzelt und lagen kreuz und quer in den Waldungen. Die hohen Eukalyptusbäume wurden stark verbogen, sodaß dieselben wenig mehr taugen zum Bretter schneiden und auch als Bauholz minderwertig sind. Der Hagel hatte sein Zerstörungswerk gründlich gemacht. Blätterlos, mit tiefen Wunden standen die Obstbäume und der Weinberg da. Die Mais- und Bohnenfelder waren total vernichtet. An allen Gebäuden waren sämtliche Fensterscheiben auf der Wetterseite zertrümmert. Nur die der neuen Kirche blieben wegen der soliden Schutzvorrichtung unbeschädigt. Die ganze Gegend sah trostlos aus. Sie war wie eine Winterlandschaft.

Auch in unserer Knabenschule entstand großer Schaden. Dasselbe ist ein dreistöckiges, aus Ziegeln gebautes und mit Wellblech gedecktes Haus. Oben ist der Schlaßaal, in der Mitte sind die Klassenzimmer und im unteren Stock befindet sich der Speisesaal. Die Hagelkörner, von der Größe